

lichen Liebe geneußt! Sich mit der Hofnung
schmeichlend, du werdest immer in ledigen Stan-
de, und ihm mit eben solcher Gunst zugethan ver-
bleiben, ohne zu erwegen, daß die Gewogenheit
des Frauenzimmers so unbeständig wie das April-
lenwetter ist. O! wie übel sind die dran, denen
du ins Auge stichst, bevor sie deinen Wankelmuth
auf die Probe gestellt. Ich weis ein Liedgen da-
von zu singen. Die in des Neptunus Tempel*
aufgehengte Tafel und Gemälde zeigen dar, wie ich
meine, vom Liebeschifbruch noch nasse Kleider die-
sem mächtigen Meerergotte zu Ehren gewidmet.**

VI. Ode.

An den M. Agrippa.

Weil sich des Agrippa und anderer Thaten in Iyrischen Versen
nicht beschreiben ließen, so wollte er nur von Gastereyen und
Liebesfachen in seinen Versen handeln.

Du magst, mein Agrippa, vom Varius, dem
Verfasser der Trauerspiele, dich als einen
tapfern Held und Ueberwinder der Feinde, in hoch-
steigend-prächtigen Versen nach homerischer
erhabenen Schreibart abschildern lassen, und was
für Thaten deine brave Truppen, die sich sowohl
zur See als zu Lande † so hervor gethan, unter dei-
ner Anführung verrichtet. Denn ich, o Agrippa,
unterstehe mich nicht, weder diese †† zu beschreiben,
noch den schweren Unwillen des unerbittlichen und
durchaus nicht nachgebenden Achilles, noch des
ver-

* in Erfüllung meines Gelüb-
des

** mithin dem Betruge der Lie-
be mit genauer Noth, den

Göttern sey Dank! entgan-
gen bin.

† in Gallien und sonst
†† deine Thaten